

Der Wiesener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. - Beilagen: 1. d. wöchentlich: Wiesener Familienblätter; 2. d. wöchentlich: Kreisblatt für den Kreis Gießen (Sonntag und Feiertag); 3. d. monatlich: Landwirtschaftliche Befragungen; 4. d. wöchentlich: Familienrecht - Anschläge; 5. für die Schulleitung 112 Beilagen; 6. d. wöchentlich: Adressen für die Wahlberechtigten; 7. d. wöchentlich: Anzeigen-Gleichen; 8. d. wöchentlich: Anzeigen bis zum Abend vorher.

Wiesener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Notationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei H. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schulstr. 7.

Bezugspreis: monatl. 95 Pf., vierteljährl. 2.50; durch Abhol- u. Zuspielstellen monatl. 75 Pf.; durch die Post 2.30 vierteljährl. auschl. Beilagen. Jährlich: 10.00 Pf., auschl. 2 Pf. - Hauptverleger: Hans Gieseler, Besondere Anzeiger für den politischen Teil und des Feuilletons; Aug. Wöhr; für Stadt und Land, Vermischtes und Gerichtsamt: Fr. O. Reuß; für den Anzeigen-Teil: O. Wöhr, sämtlich in Gießen.

Deutsche Marineluftschiffe über der englischen Ostküste.

(WZ.) Großes Hauptquartier, 6. März. (Antif.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Minenkämpfe nordöstlich von Vermelles. Die englische Infanterie, die dort mehrfach zu kleineren Angriffen ansetzte, wurde durch Feuer abgewiesen.

Auf dem östlichen Massener verlor der Tag im allgemeinen ruhiger als bisher. Immerhin wurden bei kleineren Kampfhandlungen getötet und vorgerückt an Gefangenen vierzehn Offiziere, neunhundertvierunddreißig Mann ergebnislos.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

Ein neuer Luftangriff auf England.

Berlin, 6. März. (WZ. Antif.) Ein Teil unserer Marine-Luftschiffe hat in der Nacht vom 5. zum 6. März den Marinestützpunkt Hull am Humber und die dortigen Dockanlagen ausgiebig mit Bomben beworfen. Gute Wirkung wurde beobachtet. Die Luftschiffe wurden heftig, aber ohne Erfolg beschossen. Sie sind sämtlich zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

London, 6. März. (WZ.) Antifische Meldung. In der Nacht zum Sonntag freuten zwei feindliche Luftschiffe über der Nordküste. Einige Bomben fielen nahe dem Meer ins Meer. Bis jetzt ist keine Nachricht zu erhalten gewesen, ob am Lande Schäden angerichtet worden sind.

London, 6. März. (WZ. Antif.) Das Kriegsmarineamt teilt mit, daß, wie man glaubt, drei Zerstörer an dem gestern erfolgten Angriff auf England teilnahmen. Nachdem sie die Küste überflogen hatten, schlugen sie verschiedene Wörnungen ein. Fast hatte den Eindruck, daß sie offenbar im unklaren waren, wo sie sich befanden. Das feindliche Gebiet war Norfolk, Lincolnshire, Rutland, Dumfriesshire, Cambridgeshire, Norfolk, Essex und Kent. Im ganzen sind ungefähr 40 Bomben abgeworfen worden und, soweit bekannt, drei Männer, vier Frauen und fünf Kinder getötet, 33 Verwundete vermerkt worden. Ferner wurden zwei Dampfer zerstört, ein Bureau, ein Gasthaus, ein Kaffeehaus und verschiedene Läden teilweise zerstört und ein Vord von Armenhäusern ernstlich beschädigt.

Unsere Marineluftschiffe haben die Stelle an der englischen Ostküste wieder mit Bomben beworfen, die sie auch bei ihrer letzten Ueberfliegung Englands aufgesucht hatten, und wenn es sich auch diesmal um kein so großes Unternehmen gehandelt hat wie das letztemal, so beunruhigt Liverpool und die Industrieanlagen landeinwärts schwer getroffen worden waren, so ist doch wieder der Beweis geliefert worden, daß die deutschen Angreifer vor den englischen Schutzmaßnahmen außerordentlich wenig Respekt haben. Unsere Marineleitung berichtet uns, und die Londoner Meldungen bestätigen es, daß bei der Beschießung des Marinestützpunktes Hull und der dortigen Dockanlagen „gute Wirkung beobachtet“ wurde. Die Luftschiffe wurden heftig, aber ohne Erfolg beschossen und sind sämtlich zurückgekehrt. In der „Frankf. Zig.“ finden wir noch eine Privatmeldung aus Amsterdam, wonach in dortigen Schiffahrtkreisen mit Bestimmtheit erzählt wird, daß vor der Humbermündung der englische Torpedobootszerstörer „Murray“ gesunken sei. 22 Mann der Besatzung seien ertrunken. Ob dies im Zusammenhang mit dem Angriff unserer Luftschiffe steht, wissen wir nicht. Möglich ist es auch, daß der „Murray“ durch eine Mine ums Leben gekommen ist.

Obgleich der neueste russische Bericht über die Fortschritte der Kaukasus-Armee nur sagt, daß sie die Türken weiter verfolge, muß man sich damit vertraut machen, daß der Großfürst Nikolajewitsch seinen Erfolg bei Erzerum weiter ausgebaut hat. Die Russen haben uns berichtet, daß sie Vitlie bestes haben; sie haben also Armeen tatsächlich durchquert, und indem sie die Linie von Trapezunt bis Diarbek in Kurdistan teilweise besetzen und übernehmen, haben sie vielleicht die Lüne Abzwei, ins Tigrisland vorzudringen, was natürlich den Engländern ein großer Trost sein würde. Der Berliner „Mund“ beschreibt die Lage wie folgt:

Die Auswirkung des strategischen Erfolges, den die Russen durch die Eroberung von Erzerum davongetragen haben, begibt sich nun in Persien und in Armenien deutlicher fühlbar zu machen. In Armenien drängen die Russen gegen die von uns bestimmte Linie Trapezunt-Erzincan-Diarbekt vor und haben mit dem rechten Flügel den Wäldern überstritten und Raum gegen Trapezunt gewonnen. Die nahe liegenden entzweit sich noch der Beurteilung, doch sind die orientalischen Verhältnisse wohl noch nicht alle überstritten. Auf Erzerum drängt die Russenflotte, die der alten Karawanenstraße über Romachatan folgen dürfte und mit türkischen Nachritten kämpft. Der achte Nachdruck liegt an der Ostseite des russischen linken Flügels, der von Muruch südöstlich vorrückt - vermutlich nach Abweigung einer Flankengruppe, die dem Lande des östlichen Urdarats folgend, an Urdarats abhilt - und bereits die Straße nach-Bilis erreicht hat, die in den Raum Diarbekt am mittlern Tigris führt. Kawaal am Westufer des Bannes, 50 Kilometer nördlich Bilis, wurde besetzt. Bilis ist sehr ansehnlich ohne Name genannt. Ob den Russen der Weg ins Tigris-tal ohne Kampf möglich ist, weiß ich nicht. Die große Karawanenstraße, die von Diarbekt über Persien nach Mossul (Küste) und von dort nach Bagdad führt, liegt in der Luftlinie noch 180 Kilometer südlicher als Bilis.

In Persien ist die durch die Erfolge in Armenien sichergestellte gegenseitige Operation der Russen in zöpheren Fluss

genommen. Sie haben die Enge von Sabno, halbwegs Hamaban-Kermanian, und Kermanian selbst besetzt und stehen nun am Kreuzungspunkt der von Bagdad nach Damadan laufenden alten und über Kermanian-Daraband abweisenden weiter nördlich geführten neuen Verbindung mit dem Naime Bagdad, sind also dem mesopotamischen Kriegsschauplatz entschieden näher gerückt. Der Tur-f-Amanra scheint im großen ganzen die Lage unverständlich zu sein, andererseits, das heißt also, die Widerstandskraft der Engländer noch nicht erschöpft zu sein.

Trotz der russischen Fortschritte braucht uns die Lage der Türken nicht beunruhigen zu erscheinen. Sie werden an der richtigen Stelle vermutlich bald ihre Stärke zeigen. Die in Zürich erscheinende „Correspondance Politique de l'Europe Centrale“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Sofioter Korrespondenten mit dem Reichstagsabgeordneten M. Erzberger über den Stand der Dinge in der Türkei, wobei Herr Erzberger unter anderem sagte:

„Die Zusammenkunft Deutschlands und der Türkei hat übersehende Resultate gezeigt, das Land ist wie umgewandelt, eine außerordentliche Festigkeit und rege Leben bringt vom Bagdad bis in die entlegenen Gebiete Anatoliens. Im Kriegsmaterialium vollstreckt sich die gemeinsame Arbeit der türkischen und deutschen Offiziere in der fruchtbarsten Weise. Seit Kriegsausbruch hat die Türkei ganz außerordentlich gelehrt. Unerwartendmachung der Dardanellen; Reorganisation des Heeres; 2 Mill. stehenden türkischen Heeres; militärische Reorganisation; Anbahnung; überhebliche Tätigkeit an der Bagdadbahn; Bau von Automobil-Fabrikstraßen usw. Am Tage der Einnahme Erzerums befand ich mich in Konstantinopel. Sie hat fast gar keinen Eindruck gemacht und wird auch keine Folgen haben. Die Russen würden ein und ein halbes Jahr brauchen, ehe sie die nächste Eisenbahnlinie erreichen.“

Malch u. Allah, und Erzberger ist sein Prophet! Hoffentlich behält er recht, wenn wir auch nicht leugnen wollen, daß es uns erfreulich erscheint, wenn dem russischen Vormarsch in Armenien bald ein Ziel gesetzt würde, damit die Ueberlegenheit unserer osmanischen Verbündeten den Engländern in Mesopotamien gegenüber nicht gefährdet wird.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 6. März. (WZ. Antif.) Ähnlich wird verlaufbar: 6. März 1916.

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampfthätigkeit ist seit mehreren Tagen durch außergewöhnlich starke Niederschläge, im Gebirge auch durch Unwettergefahr, fast völlig aufgehoben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Bericht.

Paris, 6. März. (Zf.) Die amtlichen Mitteilungen vom 5. März lauten:

Nachmittags 3 Uhr: In Belgien, südlich von Lombardie, verstärkten die Aktionen unserer Artillerie die feindlichen Graben. In den Argonnen zahlreiche Artilleriegeschosse auf die Graben und Verbindungsweg des Feindes in der Gegend der Haute-Chevance und von Bourcelle, wo eine Feuerbrücke herovergessen wurde. In der Gegend von Reuilly bereit sich der mit dem Fort Douaumont in letzterem Kampf wieder aus. Am 6. März wurde der Feind nach einer heftigen Beschießung einm sehr heftigen Angriff gegen unsere Linien des Waldes von Handremont bis zum Fort Douaumont aus, der durch unser Feuer und unter Artilleriefeuer abgewiesen wurde. Im Verlauf der Nacht dauerte das Bombardement auf unserer ganzen Front östlich der Maas und westlich davon und auf der Höhe de l'Estienlich heftig fort.

Abends 11 Uhr: Nördlich von Soissons rüsteten unsere Batterien auf die feindlichen Werke Fortbramsgüter. In den Argonnen beschloß unsere Artillerie die deutschen Werke bei der Straße von Durbille, nördlich von La Saracise und in der Haute-Chevance. Nördlich von Reuilly war das Bombardement sehr heftig, insbesondere zwischen dem Walde von Handremont und dem Fort Douaumont; demnach erneuerte der Feind seinen Angriff in dieser Gegend nicht. Keine Veränderung im Fort Douaumont, dessen nächste Umgebung wir besetzt halten. Im Walde östlich von La Chereville wurde ein von den Deutschen gegen unsere vorgeschobenen Stellungen gerichteter Angriff vollständig zurückgeschlagen. In der Woivre starkes Bombardement in der Gegend von Fresnes und östlich von Daudumont. Unsere Artillerie zeigte sich sehr tätig auf der ganzen Front. Sie beschloß in Bewegung befindliche Truppen nördlich von La Chereville in der Gegend des Waldes von Les Fosses und die Umgebung von Louvemont. Einmal unserer Wälder wurde in der letzten Nacht mehrere Bomben auf den Bahnhof von Conflans, wo eine große Detasche herrscht.

Belgischer Bericht: Kanonade mit Unterbrechungen auf der belgischen Front.

Ein Befehl des Generals Pétain.

Berlin, 6. März. (WZ.) Folgender Befehl des Generals Pétain wurde bei einem Gefangenen des französischen Infanterie-Regiments Nr. 33 gefunden:

„Seit dem 21. Februar greift die Armee des Kronprinzen mit äußerster Kraftanstrengung unsere Stellungen am Verdun an. Noch so hat der Feind so viel Artilleriegeschosse geschickt, wie so viel Munition auszubringen. Bereits hat er seine besten Armeekorps, die er seit mehreren Monaten versammelt in Ruhe hielt, auf dem Schloßort dieses Angriffes. Er erneuert seine Angriffe mit der Absicht, uns schwere Verluste zu erleiden. Dies alles beweist, welchen Wert Deutschland dieser Offensive beilegt, der ersten großen Stöße, welche es seit über einem Jahr auf unserer Front versucht. Es heißt sich, einen Erfolg herbeizuführen, welcher den Krieg beendet, unter dem seine Bevölkerung mehr und mehr leidet. Die Träume der Ausbreitung im Orient (schonend; das Anmaßend der russischen und englischen Armeen mit Bewahrung

hervor. Ein Aufruf des Kaisers, den uns ein Ueberläufer gebracht hat, ist ein Gebändnis der wahren Ursachen dieses verwerflichen Angriffs: „Unser Vaterland“ hat er gesagt, „ist so vielen Angriffen gezwungen, aber unter eigener Wille wird den Feind vernichten. Daher beziehe ich den Angriff.“ - „In eigener Wille wird sich an unserer Stützpunkte bedecken, wie in Vortruppen, in der Erwartung, im Voraus, an der Vier und in der Champagne, Schloßort werden wir sie besorgen, und das Schloßort wird durch die Kraftanstrengung, die wir sie in hohen Truppen, die ihnen noch verbleiben sind, vergeblich verdrängt haben werden, wird den Verlust ihres Zusammenrückens bedeuten. Ganz Frankreich blickt auf uns. Noch einmal erwidert es, daß jeder seine Pflicht bis zum letzten Tag.“

Der Kommandierende General der II. Armee.

Pétain.

Zusatz des Regimentskommandeurs: „Diesen Erlaß des Generals Pétain, ehemaliger Kommandeurs des 33. Regiments, hat der Oberst mit uns hinausgeführt. Das Regiment wird sich seines ehemaligen Kommandeurs würdig erweisen, das 33. Regiment wird, wenn nötig, zu sterben wollen, aber werden es nie.“

„Dieser Befehl ist sofort den beteiligten Kommandanten zugestellt.“ Die Ereignisse haben dem französischen 33. Infanterie-Regiment, an das sich der Befehl bezieht, folgendes Schicksal befohlen: Am 3. und 4. März kämpfte es um das Fort Douaumont. In beiden Tagen erlitt es starke Verluste. Die Gefangenen zeigten eine verzweifelte Stimmung und sagten über Führung und Beschleunigung. Die Zahl der Gefangenen des Regiments erhöhte sich am 5. März auf 24 Offiziere und 874 Mann. Der aufstrebende Befehl des Armeeführers, der sich nicht schämt, mit einem natürlich nie erlassenen Aufruf des Kaisers zu arbeiten, hat das Regiment also nicht zum Siege geführt.

Die französische Eigentätigkeit.

Berlin, 6. März. (WZ. Antif.) Der amtliche Bericht der deutschen Obersten Seeresleitung sagt über die Schiffe, die am 3. März bei Verdun hinfanden, folgendes: „Überblickt der Wasserverkehr die Franzosen ihre Artilleriegeschosse und wirfen nach bedeutender Steigerung ihres Feuers das Fort Douaumont und unsere anstehenden Linien an. Sie wurden, teilweise im Nachmittage, unter großen Verlusten zurückgeschlagen und verließen außerdem wieder über 1000 unterwundene Gefangene.“

An der Zuverlässigkeit der amtlichen deutschen Berichterstattung zweifeln wohl auch die Franzosen nicht. Trotzdem, aber vielleicht deshalb, werden die deutschen Berichte dem französischen Bote vorenthalten. - Anstatt dessen schildert der offizielle französische Nachrichtendienst die gleichen Ereignisse in einem am 4. März von Lyon aus verbreiteten Hauptbuch, der für das französische Volk und die neutrale Welt bestimmt ist, der man auch die amtliche deutsche Berichterstattung fernzuhalten rät, mit folgenden Worten: „Das Verhalten der Deutschen, Verdun um jeden Preis erobern zu wollen, welche ihnen getrieben wieder außerordentlich hohe Verluste. Die Besatzung stellt sich, die 75 000 Mann Verluste ausgeben, die geht eine Idee über tatsächliche Verluste. Der feindliche Plan, welcher darin besteht, die im Norden der Stadt geschlagenen Truppen zu erobern, um den französischen Truppen der Durchzug zu gestatten, scheiterte getrieben wiederum ungefähr 300 bis 400 Meter vorläufigen Gefangenen. Bilden das einzige Ergebnis der letzten Tage der Schlacht von Verdun.“

Der „Petit Parisien“ schreibt:

„Es liegt in vom Feinde noch kein tatsächliches Resultat erzielt worden. Der Kampf wird fortgesetzt. Es handelt sich tatsächlich um eine große Schlacht, in der wir erst einen schmerzlichen Teil unserer Krieger eingezogen haben.“

Dem „Matin“ zufolge ergeben sich wertvolle Feststellungen aus dem Verlauf des verflochtenen Tages:

1. Stellen wir dem durchgehenden Feuer stand, das gegen unsere Werke gerichtet wurde, unter Berücksichtigung des wechselnden Vorgehens und Zurückweichens, das bei einem so heftigen Widerstand stattfindet. Wir behaupten unsere Linie, ohne zu wanken und ohne dem Feind zu gewähren, gegen uns den geringsten Vorteil zu bewahren. 2. Es ist unübersehbar, daß die Deutschen getrieben wieder einen bedeutenden höhere Verluste erlitten haben als wir. Aus den blühenden Schwerefeldern der Höhen den Douaumont wurde die Spitze ihrer Batterien untergegraben. An gewissen Stellen befanden sich die Leiden in dicht nebeneinander, daß ihnen Platz fehlte, um zu Boden zu sinken. So sind sie erreicht haben gebietet, eine grausige Ebnung bildend.

Diese Darstellung über die Sache selbst das bisher üblich gewesene Maß der von dieser Stelle verbreiteten Dingen. Der 3. März war ein Schicksalstag, an dem die mühen der Angriffe der Franzosen unter den schwersten Verlusten und Einbuße von über 2000 unterwundenen Gefangenen zerschlugen, während die Deutschen planmäßig keinen Fuß rührten und das Eroberer unter durchaus erräglichem Verlusten fest behaupteten.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 6. März. (WZ.) Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Fronten ist keine Nachricht eingetroffen, die eine wichtige Veränderung meldet.

Die Minen in den Dardanellen.

Izden, 7. März. (WZ.) Meldung des Kraterimes Bureau. Wie berichtet wird, entfernen die Türken Minen aus den Dardanellen.

Der neue amerikanische Kriegsminister.

Washington, 6. März. (WZ. Antif.) Meldung des Reichersches Bureau. Präsident Wilson hat den früheren Mayor von Cleveland in Ohio, Newton B. Hale zum Staatssekretär des Krieges amtes in Aussicht genommen.

